№ 223. Sonntag, den 22. September 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Rußlands Finanzlage.

In den russischen Finanzen ist wieder einmal Ebbe eingetreten, sodaß das Staatsschiff nur durch ein französisches Hundertmillionen-Darlehen wieder flott gemacht werden kann. Die französischen Kapitalisten haben aber schon soviel gepumpt, daß es schon wieder einmal einer außerordentlichen Aktion bedurfte, um die Finanzkreise einem neuen Riesenpump willig zu machen, oder wenigstens den Versuch zu machen. Die „Nowoje Wremja" animiert denn auch ganz unverblümt in einem Artikel „Die franco-russischen Unternehmungen" das französische Kapital zu neuen Darlehen. Das französische Kapital sei bereits so sehr in Rußland engagiert, daß es in seinem eigensten Interesse liege, Rußland durch einen „recht ausgiebigen" Kredit zu unterstützen. Und: „Geld in Frankreich zu finden ist gegenwärtig eine Kleinigkeit." Es fragt sich nur, ob die französischen Finanzkreise bereit sind, zur Sicherung der nach Rußland gewanderten Milliarden weitere Milliarden herzugeben, deren Sicherung dann in etlichen Jahren abermals einer Riesenanleihe bedürfte. Nach einer Petersburger Korrespondenz der „Schlesischen Zeitung" soll Rußland, um den Staatshaushalt nur bis zum nächsten Etatsjahr weiterzuführen, eines Darlehns von 500 Millionen Rubel bedürfen, und die „Berliner Neuesten Nachrichten" behaupten, die neue russischfranzösische Anleihebelause sich auf eine Milliarde Franks! Diesen, bescheidenen Ansprüchen gegenüber soll selbst das Entgegenkommen der Pariser Börse zu versagen drohen.

Die furchtbare Finanzklemme, in der Rußland sich, und gegenwärtig mehr denn je, befindet, bietet auch die Erklärung für die Friedenspolitik, die Rußland seinem asiatischen Rivalen England gegenüber beobachtet in einem Augenblick, wie er so günstig für Rußland so leicht nicht wieder kommen wird. Während Englands Landarmee sich in Südafrika verblutet, muß Rußland gleichwohl den günstigen Moment zum Angriff auf Indien verstreichen lassen, weil seine Finanzen vollständig zerrüttet sind.

An Rußlands Finanzkalamität trägt in erster Linie die Verelendung der Bauern Schuld, von denen ein großer Teil chronischer Hungersnot ausgesetzt ist. Am 1. Januar 1899 betrugen die Rückstände aus Staatssteuern, die die Bauern schuldeten, allein 116 Millionen Rubel. Die Notlage der Bauernschaft bewirkt es auch, daß eine der Haupteinnahmequellen des russischen Staatshaushalts, die Getränkesteuern nebst der Reichseinnahme des Spiritusmonopols, trotz aller Erhöhungen des Steuersatzes nicht die Erträge abwirft, deren man benötigt. In dem Maße, wie der Steuersatz erhöht wurde, verminderte sich der Konsum der Bevölkerung, von 5,85 Liter pro Kopf im Jahre 1863 auf 2,35 in den Jahren 1892—1895. Und die Verstaatlichung der Eisenbahnen hat infolge des hohen Ankaufspreises, der hohen Reparaturkosten und der geringen Rentabilität, dem Staate nur ein Deficit statt der erhofften Ueberschüsse gebracht. So ist es denn kein Wunder, daß bei den gewaltigen Aufwendungen, die Rußland für Marine und Heer macht, das Loch im russischen Staatssäckel immer größer wird und Frankreich trotz aller Verbrüderungsdemonstration immer weniger Lust bekundet Rußlands Bankier zu spielen. . . .

Deutsches Reich.

Deutsch-russische Freundschaftsbezeugung. Nachdem der Zar bei seiner Anwesenheit in den Danziger Gewässern den Kaiser Wilhelm zum Chef des 39. (Narwaschen) Dragoner-Regiments ernannt hatte, haben beide Herrscher dem Kommandeur dieses Regiments in Telegrammen von der Ernennung Mitteilung gemacht. Der Zar telegraphierte an das Narwa-Dragoner-Regiment am 13. September die Ernennung des deutschen Kaisers zum Regimentschef, indem er die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Narwa-Dragoner ihren Traditionen nachfolgend das neue Zeichen des Vertrauens des Kaisers rechtfertigen werden. Kaiser Wilhelm sandte dem Regiment ein Telegramm, in dem er sagt, er sei durch diesen Freundschaftsbeweis des Zaren sehr erfreut und überzeugt, daß das neue Band, welches ihn mit der ruhmgekrönten russischen Armee verknüpfe, zur Aufrechterhaltung und Festigung der alten Traditionen der Waffenbrüderschaft der beiderseitigen Armeen dienen werde.

Ausgezeichnet mit dem Großkreuz des Roten Adlerordens ist Prinz Tschun aus den Kaisermanövern nach Berlin zurückgekehrt. Nach einem Lokalblatt verlieh der Kaiser dem Sühneprinzen diese Ordensauszeichnung am Donnerstag nach dem Paradediner an Bord der „Hohenzollern". Des Sühneprinzen Bruder, der Kaiser von China hatte bekanntlich vor einigen Jahren den Schwarzen Adlerorden erhalten. Während der Wirren des vorigen Jahres aber ist dieser Orden, der verloren gegangen war, für mehr als 20 000 Mark zurückgekauft worden.

Herr Möller und die „Kreuzzeitung." Ueber die letzte, von uns wiedergegebene Duisburger Rede des Ministers Möller schreibt die „Kreuzzeitung":

„. . . Wenn Herr Möller, der im preußischen Ministerium die Interessen des Handels zu vertreten hat, auch diesen in seiner Rede die meiste Aufmerksamkeit widmei, so ist das erklärlich. Man kann über die Opportunität seiner Meinungsäußerung, „es sei eine Lebensfrage für uns, daß wir unsere zuwachsende Bevölkerung nicht beschäftigen können, wenn wir nicht wieder Handelsverträge bekommen, die unsere Ausfuhr sichern," gerechten Zweifel haben und wird die Richtigkeit dieser Behauptung angesichts des wirtschaftlichen Niederganges trotz der bestehenden Handelsverträge und angesichts der Notwendigkeit, große Arbeitermassen aus dem Auslande hereinzuziehen, auf das entschiedenste bestreiten müssen. (??) Nichtsdestoweniger haben wir aus der Möllerschen Rede nicht den Eindruck empfangen, als sollten Handelsverträge um jeden Preis, auch unter abermaliger Aufopferung der landwirtschaftlichen Interessen abgeschlossen werden."

Abermalige Aufopferung der Landwirtschaft ist ausgezeichnet! Wann ist sie zum ersten Male aufgeopfert worden, sie, die seit Jahren Liebesgaben im Werte von Hunderten von Millionen geschluckt hat? Die Insinuationen, daß Herr Möller, wenn die Zollforderungen des Bundes der Landwirte nicht durchgehen, auf das Zustandekommen von Handelsverträgen verzichten werde, ist für einen Handelsminister beleidigend. In diesem Falle um so mehr, als Herr Möller deutlich und bestimmt erklärt hat, Handelsverträge müssen wir haben. Wie sich freilich Herr Möller der Annahme hingeben kann, bei 6 resp. 6,50 Mk. werde sich auch nur ein Handelsvertrag abschließen lassen, ist unklar.

Ueber einen „neuen Fall von Tropenkoller" in Deutsch-Südwestafrika berichtet die „Tägl. Rundschau": Ein deutscher Ansiedler hatte sich unlängst von einem wohlhabenden Eingeborenen aus Okahandja Ochsen und einen Wagen geliehen. Als der Eingeborene sein Besitztum wieder zurückhaben wollte, weigerte sich der Ansiedler, es ihm jetzt schon zurückzugeben, da er es noch nötig habe. Der Eingeborene sandte darauf seinen 20 jährigen Sohn, um das Gespann wieder zu holen. Der Ansiedler, aufgebracht darüber, griff zu seinem Gewehr und feuerte eine Schrotladung ab, wodurch der junge Mensch so schwer verwundet wurde, daß er nach 14 Tagen starb. Der Distriktschef ließ den Ansiedler sofort verhaften und nahm persönlich an der Beerdigung des Farbigen teil.

Das Zarenpaar in Frankreich.

Bisher ist beim Besuch des Zarenpaares in Frankreich alles programmmäßig verlaufen und keinerlei Zwischenfall hat die Festesfreude getrübt. Der Bericht in unserer gestrigen Nummer reicht bis zum Verweilen des Zaren auf dem Manövergelde bei Reims. Heute ist des weiteren zu melden:

Am Donnerstag gegen 5 Uhr nachmittags zogen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sowie Präsident Loubet in die Stadt Reims ein und begaben sich nach der Mairie. Später besichtigten die Herrschaften die Kathedrale.

Als der Wagen mit dem Zarenpaar und dem Präsidenten Loubet vor der Kathedrale ankam, begann die große Glocke zu läuten. Die gesamte Geistlichkeit, an der Spitze Kardinal Langenieux, empfing die Gäste am Portal der Kathedrale, an dem die kaiserliche Standarte wehte. Der Kardinal hieß das Kaiserpaar willkommen und geleitete es unter den Klängen der großen Orgel und eines Trompeterkorps in die Kathedrale hinein. Der Kardinal zeigte das heilige Salbgefäß, die Reliquien des wahren Kreuzes und einen heiligen Dorn. Nachdem auch der kostbare Schatz besichtigt war, überreichte der Kardinal dem Kaiserpaar photographische Ansichten des Inneren der Kathedrale, während der Minister für den Unterricht Leygues photo-

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Lebhafter Anfang der Herbst-Saison. — Dieserlei Neues! — Das verschwundene große Los. — Am Golde hängt — Die neueste Bluttat. — Sportliche Auswüchse. — „Der Sieger!" — Unsere Hausfrauen. — Kampf und Kampfgeschrei. — Der Milchkrieg. — Grillparzer.

Es geht los, und zwar gleich ganz gehörig mit der Herbst-Saison! Vielseitig in jeder Beziehung läßt sich die lebhaftere Zeit an, angekündigt durch das schrille Ausschreien der Extrablätter, die bald den Tod Mac Kinley's, bald die Verübung eines neuen Raubmordes, dann die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem russischen Herrscher, zwei Tage später den plötzlichen Abbruch der Kaisermanöver und endlich die Suche nach dem verloren gegangenen großen Loose in alle Welt ausposaunten. Aber so aufrichtig auch das Mitgefühl ist mit dem Schicksal des jäh dahingerissenen amerikanischen Präsidenten, so sehr man die Wichtigkeit der Kaiserbegegnung empfand und die armen Truppen in Westpreußen bei dem schauderhaften Wetter bedauerte, so stark die Gänsehaut war bei den Nachrichten über die gräßliche Bluttat — die nichtauffindbare Nummer 19,894 der Preußischen Lotterie mit dem daraufgefallenen Hauptgewinn von 500 000 Mark triumphierte doch hoch über sämtliche übrige Ereignisse!

Das gewährt ja der Phantasie regen Spielraum, da kann man sich die merkwürdigsten Szenen ausmalen, wie sie sonst nur in Märchen und Hintertreppen-Romanen vorkommen, von der jungen Näherin, der die sterbende Pflegemutter nicht nur das Geheimnis ihrer vornehmen Geburt offenbart, sondern ihr als einziges Vermächtnis jenes Loos übergiebt, das sich plötzlich, während der Gerichtsvollzieher die wenigen Möbel des Dachkämmerchens der tugendhaften Nähmamsell versteigert und diese weinend in die Arme ihres Nachbars, eines ungemein redlichen, aber äußerst armen Studenten sinkt, als das Gewinnlos entpuppt, oder von dem braven deutschen Unteroffizier, der nach China gegangen, dort, von tückischer Krankheit befallen, mit dem Tode ringt und noch einmal aus seiner Brieftasche das Bild seiner heißgeliebten Amanda Schultze nimmt, wobei das völlig vergessene Loos herausfällt und der tapfere Chinesenbekämpfer gleich vor Freude gesundet, seiner Amanda telegraphisch Herz und Unteroffizierstressen anbietend, oder von dem aristokratischen Selbstmordkandidaten, der, da er alles verloren, ausgenommen die Ehre, sein einziges Heil in einer Kugel sieht, seine letzten Märker in einer Flasche Mercier anlegt und bei dem schäumenden Trank, den Revolver neben sich, an die so heißgeliebte, blondlockige Komtesse Sieglinde Ysenburg-Schwarzenstein die glühenden Abschiedszeilen richten will, in der leeren Schublade jedoch statt des Briefbogens nur ein zusammengeknülltes Papierstückchen findet: ein jubelnder Freudenschrei, es ist ja 19894! Und wenige Tage später ist die Komtesse glückliche Braut des gräflichen Selbstmordkandidaten a. D.!

Ja, so schwelgt die Phantasie unserer „unbemittelten" Klassen, aber auch die bemittelten wären garnicht böse, wenn die halbe Million ihnen in den Schoß fiele, und manch' Excellenz- und Geheimratstöchterlein mag sich während der letzten Tage mehr mit diesem Gedanken beschäftigt haben, als mit den französischen und englischen Aufgaben; ach, dann würde „Er nicht mehr in unerreichten Fernen schweben, dann wären all' die jetzt in den Schaufenstern so lockend ausgelegten Ball- und Gesellschaftskleider, die Pelzsachen, die Hüte, die Schmuckstücke nicht unerreichbare Wünsche, dann würde Papa nicht mehr grollen über die vielen Herbst- und Winter-Ausgaben und Mama nicht täglich so und so oft klagen, daß alles zu teuer würde, o, dann wäre das Leben eitel Lust und Freude!

Ja, ja am Golde hängt, zum Golde drängt doch Alles! Große, weltbewegende Thaten erzeugt allein oft dieser Drang, Erfindungen, die der ganzen Menschheit zu Gute kommen, künstlerische Offenbarungen, die nur durch die Not gezeitigt wurden, aber wieviel häufiger noch zeitigt er die furchtbarsten, schreckenerregendsten Ereignisse, wie vor wenigen Tagen den Raubmord in der Gleditschstraße, wo ein 22jähriger brutaler Schlingel ruhigen Blutes und kühler Ueberlegung eine junge Frau niedermetzelte, um sich ihres geringen Spargeldes zu bemächtigen und sich ein par vergnügte Tage zu verschaffen. Dank der raschen und umsichtigen Thätigkeit unserer Polizei wurden aus den Tagen nur Stunden, die übrigens genügt hatten, daß der Mörder in jenen, einen Krebsschaden Berlins bedeutenden widerwärtigen Mädchenkneipen fast die ganze geraubte Summe losgeworden war und dann mit dem Rest sein „Glück" bei den Wetten des 24 Stunden-Rennens in Friedenau versuchen wollte, wobei sich diesmal der alte Spruch erfüllte: „Und die Polizei, die schnelle, packt den Mörder auf der Stelle!" —

Dieses mit großem Trara lange vorher angekündigte 24 Stunden-Rennen berufsmäßiger Zweirad-Fahrer hielt einen gewissen Teil unserer Bevölkerung in fortgesetzter Spannung, und hätte am letzten Sonntag der Himmel nicht ein gar so trübes Gesicht gemacht, so wäre die Völkerwanderung nach Friedenau noch viel stärker gewesen, wie sie ohnedies schon war. Es ist, um einen Berliner Ausdruck zu gebrauchen, „nicht zu blasen", wie eine solche Menschenquälerei diese vielseitige Beachtung finden kann, und man muß dabei des Ausspruchs des verstorbenen Schahs von Persien gedenken, der, als man ihn zu einem Wettrennen führen wollte, sagte: „I nein, ich weiß längst, daß ein Pferd schneller läuft, wie das andere, und dies immer von neuem zu erfahren, ist mir meine Zeit zu kostbar!" — Derartige Rennen, wie das Friedenauer, die wahrlich nichts mit einem stets freudig zu begrüßenden gesunden Sport zu thun haben, tragen nur zur Verrohung bei und zu den schlimmsten Auswüchsen der Wettlust, denn an dem einen Sonntag mögen in Berlin hunderttausende von Mark auf den nach 24stündigem Umherrasen das Ziel zuerst erreichenden „Sieger" gewettet worden sein. Und wie wurde letzterer gefeiert, mehr fast noch, als ob er in China die hervorragendste Rolle gespielt! „Laute Hurrahs und Bravos überall, die Musik intonierte „Heil Dir im Siegerkranz", wie ein Sturmwind eilt das Publikum über die Bahn, um den Sieger zu begrüßen, der auf seinem Rade zwischen den Sportenthusiasten festgekeilt ist, und über einer Unzahl schwenkender Hüte sieht man sein glückstrahlendes Gesicht", schreibt ein viel gelesenes Blatt, das natürlich auch das Bildnis des „Siegers", den man mit der Nationalhymne als „Retter des Vaterland's" begrüßte (!) veröffentlichte. Es wäre besser, wenn die gesamte Presse gehörig Front machte gegen diese „sportlichen" Uebertreibungen, die in keiner Hinsicht Nutzen, sondern nur Schaden bringen; man frage blos einmal unsere Volksschullehrer, welche Beobachtungen sie gemacht bezüglich der Wettleidenschaften ihrer Schüler, und man höre gelegentlich in den Budiker- und Grünkram-Kellern, den Werkstätten und Fabriksälen herum, wie sich ein guter Teil der Gespräche nur um allerhand Wetten dreht und, wenn die Wettenden selbst verhindert sind,

graphische Stahlstiche von dem im Rathause aufbewahrten slavischen Evangeliarium übergab. Unter den Klängen der russischen Hymne und des „Domine, salvum fac republicam“ verließen der Zar und die Zarin nach etwa 1/4stündigem Aufenthalt die Kathedrale und fuhren unter den Zurufen der Menge nach dem Bahnhofe. Um 6 Uhr fuhr der Zug nach Compiegne, wo er eine Stunde später eintraf. Die Stadt hatte illuminiert. Der Kaiser war den ganzen Tag über in bester Stimmung und hatte sich lebhaft mit dem Präsidenten und den Ministern unterhalten. Die Kaiserin ließ durch eine ihrer Hofdamen Alles, was sie interessierte, photographieren und machte selbst eine Aufnahme vom Kaiser, als dieser auf dem Berge bei Berru eine Kanone richten ließ.

Alles in allem: das Zarenpaar hat sich in Frankreich recht gut amüsiert.

Die für den heutigen Aufenthalt des Zaren in Compiègne getroffenen Dispositionen lassen darauf schließen, daß er nicht beabsichtigt, der nach seiner Gegenwart lechzenden Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Man berichtet aus Compiègne, 20. September: Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland machten heute Vormittag allein einen Spaziergang in dem kleinen Schloßpark. Nachmittags werden sie Waldeck-Rousseau und Delcassé empfangen. Mehreren Persönlichkeiten, unter ihnen Boisdeffre, wurden die erbetenen Audienzen von dem Kaiser und der Kaiserin bewilligt.

Das heute Morgen in Paris zum Empfange des Zaren versammelte Publikum mußte sich unverrichteter Sache wieder zerstreuen.

Vielfach tritt in Frankreich jetzt die Meinung auf, daß der von „Gerechtigkeit und Billigkeit“ handelnde Passus des gestrigen Zarentoastes sich auf die Burenangelegenheit beziehe und eine Warnung an England enthalte. Sicher ist nur, daß Bourgeois, der Vertreter Frankreichs auf der Haager Friedenskonferenz, zu einer Besprechung mit dem Zaren und dem Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs nach Compiègne berufen worden ist.

Der Untergang der „Cobra“.

Das Unglück ist noch größer, als anfänglich gemeldet. Der an die Admiralität gelangte amtliche Bericht stellt fest, daß nicht 60, sondern **80** Mann an Bord waren, von welchen **68** ertrunken sind.

Das Schiff lief 1/2 8 Uhr Mittwoch früh bei hoher See auf den Gudgeon-Felsen an der Küste von Lincolnshire. Die Mannschaft eilte meist unbekleidet an Deck. Ehe man Befehle geben konnte, brach das Schiff mitten durch, und die Wogen schlugen darüber. 40—50 Mann stürzten sich in vollständiger Panik auf das eine Boot, welches natürlich umschlug; alle Insassen ertranken. Das andere Boot enthielt die zwölf Ueberlebenden. Diese ruderten meist unbekleidet und ohne Wasser oder Speisen den ganzen Tag in stürmischer See und wurden um sechs Uhr abends von dem Peninsular- und Oriental-Dampfer „Harlington“ in völlig erschöpftem Zustand entdeckt an Bord genommen.

Der Schiffskommandeur, Leutnant Cosworth Smith, stand bis zuletzt mit gefalteten Armen auf der Kommandobrücke und ging ruhig mit dem Schiff unter, ohne jeden Versuch, sich zu retten. Das Schiff klappte nach dem Auflaufen so schnell zusammen, daß viele in der zerbrochenen Maschinerie zerquetscht wurden. Kurz nach dem Sinken boten die im Wasser mit dem Ertrinken Kämpfenden einen herzzerreißenden Anblick, doch machte die stürmische See ihren Qualen bald ein Ende.

Der Kreuzer „St. George“ und ein Torpedokanonenboot wurden nach dem Wrack abgeschickt.

Der untergegangene englische Torpedojäger „Cobra“ war das schnellste Schiff der Welt. Er hatte 34 bis 35 Knoten Geschwindigkeit.

Zum Tode Mac Kinley's.

Zu Canton im Staate Ohio hat gestern, wie wir bereits gestern meldeten, die Beisetzung des ermordeten Präsidenten McKinley stattgefunden. Das ganze Land nahm freiwillig in imposanter, stiller Feier an der Beisetzung teil. Es wird hierüber berichtet:

New York, 19. September, 4 Uhr 10 Minuten nachmittags amerik. Zeit = 10 Uhr abends mitteleurop. Zeit. Mit dem Glockenschlag drei, der Stunde des Begräbnisses, stockte der Pulsschlag Amerikas vom Atlantic bis zum Pacific. Fünf Minuten lang ruhte jeder Telegraph. Alle Dampfer, jeder Eisenbahnzug, jedes Gefährt machte Halt. Alle Arbeit stockte. Das Bild am Broadway war imposant. Kein Laut war in der Millionenstadt vernehmlich. Barhäuptig blieb jeder auf der Straße stehen, die Augen bodenwärts gerichtet.

Die Gattin des Gemordeten hat unter den Folgen des Attentats schwer zu leiden. Sie ist von einer starken Nervenerschütterung ergriffen und bildet sich ein, ihr Gatte lebe noch.

Bezüglich des Gerüchts, ein Unbekannter hätte sich an die staatlichen Chemiker und Bacteriologen gewandt, um die Wundbrandgewebe der Leiche Mac Kinleys zu untersuchen und die Pulverreste in Czolgosz' Revolver zu analysieren, wird jetzt berichtet, die Obduktion der Leiche MacKinleys sei unvollständig geblieben und nach einer gewissen Entdeckung, die man geheim hält, abgebrochen worden.

Die Anarchistin Emma Goldman soll einer Chicagoer Meldung zufolge gegen eine Bürgschaft von 20000 Dollars freigelassen werden. Sie erhielt mehrere Drohbriefe für den Fall ihrer Freilassung. Auch die sonstigen Chicagoer Anarchisten sind des Kerkers recht froh, weil sie sonst sicher gelyncht würden. Ein Priester in Indiana schmähte von der Kanzel herab den ermordeten MacKinley, er wurde prompt „geteert und gefedert“.

Nach einer Meldung soll der Vater des Attentäters Czolgosz schon ein Mörder gewesen sein. Ein gewisser Heinrich Molitor, angeblich ein natürlicher Sohn eines früheren Königs von Württemberg, der wegen Verkaufs deutscher Festungspläne nach Amerika entflohen sei, habe in Michigan ein Bauholzgeschäft begründet und eine Ansiedlung von Deutschen und Polen. Heinrich Molitor habe in dieser Ansiedlung wie ein König regiert. Eine Anzahl Ansiedler habe sich gegen ihn verschworen und in einem Comitee von 12 Leuten, unter denen sich auch der Vater Czolgosz befand, sei beschlossen worden, Molitor zu töten. Dieser sei denn auch im Jahre 1876 erschossen. Die Schuldigen wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, während Czolgosz Vater freiblieb, weil er als Staatszeuge fungirt hatte.

Ausland.

Rußland.

Die „Rossija“ veröffentlicht einen Artikel, in dem sie die Rede des Handelsministers Möller in Duisburg bespricht. Das Blatt sagt, alle Länder, die sich auf einen Zollkrieg mit Deutschland vorbereiteten, würden sich jetzt beruhigen und zum Abschluß von Handelsverträgen vorbereiten.

Dänemark.

Der König und die Königin von England, die Kaiserin-Witwe von Rußland, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, Prinz und Prinzessin Christian und Prinz Hans von Glücksburg begaben sich gestern Freitag vormittag nach Helsingborg, um dem König von Schweden und Norwegen einen Besuch abzustatten. Die englische Königsyacht „Osborne“ brachte die Herrschaften von Helsingör nach Helsingborg.

Serbien.

Ueber die Vorgänge der letzten Tage verlautet nunmehr bestimmt, es sei dem Ministerpräsidenten Wujitsch durch die Androhung des Rücktritts des Kabinets gelungen, den König von der Absicht, den Leutnant Lunjevica zum Thronfolger zu proklamieren derzeit abzubringen. Die Sache scheine aber blos aufgeschoben.

China.

Der Vizekönig von Kwangtung und der Vizekönig von Kiangsu, die Reformen wünschen, richteten ein Schreiben an den Hof in Siangfu, in dem sie dagegen Einspruch erheben, daß die fremdenfeindliche konservative Partei die Herrschaft an sich riß. Um diesem Einspruch Nachdruck zu verleihen, reichten beide Vizekönige zugleich ihre Entlassung ein.

Der Krieg in Südafrika.

Bothas Einfall in Natal. Der von uns gestern gemeldete bedeutende Erfolg Louis Bothas südlich von Uitrecht bildet eine Einleitung zu dem geplanten Einfall der Buren in Natal, wie sie moralisch wirkungsvoller unter den gegebenen Umständen nicht gedacht werden kann. Die Hoffnungen der Buren sind neu belebt, und in England herrscht Bestürzung.

Die Depeschen Lord Kitcheners legen beredtes Zeugnis dafür ab, daß die Buren allenthalben erfolgreiche Vorstöße gegen die Engländer vornehmen und diesen fast jeden Tag empfindliche Schlappen versetzen. Gegenüber der geschickten Taktik der Buren erscheint die Unfähigkeit und Unbeholfenheit der britischen Anführer, die mit tödlicher Sicherheit in jede vom Feinde ihnen gelegte Falle purzeln, in um so grellerem Lichte.

Kitcheners Verlustangaben sind natürlich wie immer falsch. Er meldet aus den 3 englischen Niederlagen 42 Tote, 53 Verwundete, 155 Gefangene, 3 verlorene Geschütze. Die wirklichen Verluste betragen: **96 Tote, 134 Verwundete, 277 Gefangene.**

Der Kitchener'sche Rapport über das Renkontre mit dem „eingeschlossenen Burenführer Smut,“ der den „Ring durchbrach“, ist ebenfalls unrichtig. Der wahre Hergang wird aus Kapstadt wie folgt berichtet:

Frenchs Kavallerie versuchte in der Nähe von Fishriver eine Umzingelung des Generals Smuts. Die Buren machten einen glänzenden und erfolgreichen Gegenangriff. Sie rieben ein Lancer-Regiment auf und warfen die Engländer auf Cradock zurück. Die britischen Verluste betragen 5 Offiziere und 37 Mann tot, 7 Offiziere und 56 Mann verwundet, vier Offiziere und 86 Mann gefangen.

Unsere gestrige Vermutung ist durch den letzten Satz bestätigt. Kitchener wußte von Gefangenen nichts zu erzählen.

Diese erste Frühjahrsaktion deutet aber auch auf eine allgemeine lebhafte Aufnahme der Offensive seitens der Buren, die wohl vorbereitet ist.

Aus Pietermaritzburg wird telegraphiert: Bothas Einfall ist nur ein Teil der organisierten Sommer-Campagne der Buren. Seit längerer Zeit haben sich einige Buren unbemerkt nach Natal begeben. Dieselben haben ihre Instruktionen, wonach sich die verschiedenen Trupps an ganz unvorhergesehenen Orten konzentrieren werden. Botha hat bei seinem letzten Abzug aus Natal an verschiedenen Orten Waffen und Munition vergraben, so daß es den Buren daran nicht fehlen wird.

Im Londoner Kriegsministerium herrscht Konsternation, und man wartet mit Sorge auf nähere Nachrichten über die Niederlagen, sowie auf die Verlustlisten. — Die britischen Niederlagen haben auch den Ton der englischen Zeitungen vollkommen geändert und dem Drohen und Schimpfen gegen die Buren ein Ende gemacht. Sie erklären in sehr niedergedrücktem Ton, die Arbeit müsse unentwegt fortgesetzt werden, nennen die Operationen nicht mehr eine „Jagd auf Marodeurbanden“, sondern einen „irregulären Krieg“.

In Natal herrscht begreiflicherweise die größte Aufregung. Wir haben von der Mobilisierung der dortigen waffenfähigen Mannschaft berichtet. Es spielen sich dort jetzt Scenen ab, die an die ersten Stadien des Krieges erinnern. — Hatte Botha bisher schon regen Zulauf von Kapholländern, so wird der neue Sieg eine weitere Verstärkung seiner Truppen herbeiführen.

In der Kapkolonie wird die Meldung von der Niederlage der Engländer auch nicht verfehlen, einen besonders belebenden Einfluß auf die Ausbreitung des Aufstandes auszuüben. Empfangene Informationen deuten auf eine Concentrierung der Buren in der Kapkolonie hin, und zwar befänden sich in der Kapkolonie oder auf dem Wege dorthin Fouche, Smuts, Wessels, de Wet, Kruitzinger, Hertzog, Lategan und Nieuwhouldt. Der Distrikt Aliwal North sei wieder unruhig.

Aus der Umgebung Krügers stammende Meldungen versichern, das der Angriff Bothas seit einigen Tagen bereits erwartet wurde. Bothas Heer sei größer, als allgemein angenommen wird, und täglich gesellen sich Scharen von Kapholländern zu ihm, dabei seien die Truppen reichlich mit Munition und Proviant versehen und zeigen hoffnungsfreudige Stimmung, wie aus mehrfach an Krüger in den letzten Tagen gerichteten Kundgebungen hervorgeht. Botha dringt weiter nach Süden vor. Europäische Burenkreise glauben, ein weiterer siegreicher Kampf werde das Zeichen zum allgemeinen Aufstand der Kapholländer geben. „Bisher sei Kitcheners Proklamation noch nicht in Kraft getreten“.

Das läßt sich verstehen, denn die Buren haben eben jetzt wieder englische Gefangene genug gemacht, um sofort Gleiches mit Gleichem vergelten zu können.

Alles, was die Engländer in ihrer Angst als Schutzmittel ersinnen können, zeigt ein Telegramm des „Standart“ aus Durban:

„Zum Schutze der Eisenbahnzüge, die durch die von Buren durchzogenen Bezirke von Transvaal fahren, werden jetzt die in den Händen der Engländer befindlichen Hauptförderer der Burensache auf den Zügen mitgeführt.“

Das wird Botha's Vormarsch auf Natal und die Erhebung der Kapholländer auch in dieser Kronkolonie nicht aufhalten.

Nach Meldungen aus Kapstadt beschlossen Kitchener und Milner, den Belagerungszustand über die gesamte Kapkolonie, vom äußersten Norden bis zur Meeresküste zu proklamieren.

Einen Appell an den neuen Präsidenten von Nordamerika soll Präsident Krüger planen. Aus dem Haag wird berichtet, Krüger werde Roosevelt ersuchen, die Initiative zur Friedensvermittelung zu ergreifen. Roosevelt sei der Burensache viel günstiger gestimmt, als Mac Kinley.

Wenn ein solcher Schritt des Präsidenten Krüger erfolgt, so spricht er nur für die Friedensbereitwilligkeit der Buren; die militärische Lage dieser erheischt ihn heute weniger denn je.

Provinzielles.

Briesen, 20. September. Herr Postmeister Dalkiewicz, der 40 Jahre im Postdienste und seit 20 Jahren an der Spitze des hiesigen Postamts steht, hat seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. Januar beantragt und siedelt bereits am 1. Oktober nach Charlottenburg über.

Gollub, 20. September. Der 4 1/2 jährige Sohn Franz des Käthners Nowinski in Sokoligora fiel in einen in der Nähe des Gehöfts befindlichen Brunnen, von welchem er den Deckel abgenommen hatte, und ertrank.

Marienburg, 20. September. Gegen 3 Uhr traf der Kaiser mit dem Hofzuge in Marienburg ein, Herr Landrat Frhr. Senfft von Pilsach empfing ihn. Ohne Halt zu machen, fuhr der Monarch nach dem etwa 3 Kilometer entfernt liegenden Galgenberge in Sandhof, um die Forts zu besichtigen. Um 3 1/4 Uhr zog der Kaiser in die Stadt ein. Der Kaiser, der Jagduniform trug, fuhr in einem mit 4 Grauschimmeln bespannten Wagen. Das Gefolge fuhr in 5 Automobilen hinterher. Am Schlosse erwarteten den Kaiser eine tausendköpfige Menschenmenge und Herr Geheimrat Dr. Steinbrecht, dem der Kaiser die Hand schüttelte und dann mit ihm einen Rundgang durch das Schloß unternahm. Um 4 Uhr 35 Min. erfolgte von der Eisenbahnbrücke aus die Weiterreise über Elbing nach Cadinen. Das Publikum begrüßte den Monarchen mit großer Begeisterung. Die Schloßarbeiter bekamen wieder den gewohnten Kaiserthaler.

Elbing, 20. September. Der Kaiser traf heute nachmittag kurz nach 5 Uhr im Hofzuge in Elbing ein und fuhr alsbald nach Cadinen

von ihnen Vertrauensmänner gewählt und auf gemeinsame Kosten abgeschickt werden, um das Geld an Ort und Stelle unterzubringen, wobei es sich durchaus nicht nur um Nickel handelt!

O ja, immer wieder das Geld, das liebe Geld! Unsere Hausfrauen stöhnen darob am meisten und sie stimmen durchaus nicht den in Danzig gesprochenen Kaiserworten bei, daß der Friede auf lange Zeit gesichert sei, denn sie befinden sich ja mitten im Krieg, im Krieg fast mit all' und jedermann, zunächst mit den natürlich bedeutend schlechteren Ehehälften, den Gatten, falls diese nicht das Wirtschaftsgeld erhöhen, dann mit den Milch-, den Eier-, den Butterhändlern, den Fleischverkäufern, kurz mit all' jenen, die für des Hauses Notdurft und Nahrung zu sorgen und neuerdings mit den Preisen aufgeschlagen haben! Vorbei ist's in erster Linie mit der „Milch der frommen Denkungsart“, denn wenn man jetzt nur das Wort „Milch“ nennt, so werden Weiber zu Hyänen, und wehe dem Poeten, dem es einfällt, von dem milchigen Gesicht seiner Schönen, von dem matten Glanz der Milchstraße oder dem Lande, da Milch und Honig fleußt, zu singen, die Freiexemplare seiner Gedichte, mögen sie auch noch so schön eingebunden sein, finden keinerlei Gnade mehr vor holden Augen.

Die bisherigen, recht scharfen Plänkeleien, vermischt mit noch schärferen Drohungen, der Milchlieferanten und Milchhändler haben die weiblichen Gemüter schon lebhaft erregt, sollte es nun, wie es sicheren Anschein hat, in einer Woche zum richtigen Ausbruch offener Feindlichkeiten kommen, so wird jedes bisher noch so friedliche Heim von Kampfrufen durchhallt werden: „Hier, ihr Hüterinnen der Schwelle, kauft bei uns, den Berliner Händlern, die wir die einzig reellen sind!“ und: „Gebt acht ihr Mütter der Nation, die ihr die wahren Stützen des Staates seid, laßt euch nicht umgarnen von den Pantschern, kauft bei uns, den Landwirten, frisch von der Kuh!“ Parteien werden sich bilden, zwischen Mann und Frau wird Uneinigkeit herrschen, die Ammen werden jammern und die Säuglinge streiken — o weh, o weh, wir gehen schlimmen Zeiten entgegen, kriegerischen Haushaltskämpfen, zu deren Beschwichtigung ein neuer Friedenskongreß sich wahrscheinlich nötig erweisen wird! Aber ein Gewitter klärt meistens die Luft, und wenn sich Zweie streiten, so lacht oft der Dritte! Vielleicht erfreuen sich unsere jetzt in so großen Schwulitäten steckenden Hausfrauen der Vorteile dieses Dritten, und sie ziehen in dem Kampfe zwischen den ländlichen Milchverkäufern, die erklären, daß sie nicht mehr zum alten Preise liefern können, und den Berliner Wiederverkäufern, welche nur die bisherigen Preise zahlen wollen, das beste Los, denn falls keine Einigung erfolgt, wollen die Ersteren vom 1. Oktober an 3000 Milchläden eröffnen, was die Letzteren zu ähnlichen Maßregeln veranlassen wird. Die Milchversorgung Berlins, die täglich die Heranbringung von 600 000 Litern erfordert, zu denen 85,000 Kühe „thätig“ sein müssen, ist noch mancher Verbesserung nötig, denn trotz aller polizeilichen Aufsicht kommen genug Schlampampereien vor, möchte der „Krieg“ hier in des Wortes wahrer Bedeutung reinigend wirken!

Aus dem Theaterleben sind zwei Erfolge zu vermelden von — Grillparzer! Lang ist er nicht oder doch nur ungenügend auf unseren Bühnen zu Worte gekommen, jetzt brachte das Schauspielhaus sein merkwürdiges, durch gewandte Darstellung gewinnendes Lustspiel: „Wehe dem, der lügt“, das eine ausgezeichnete Wiedergabe und reichen Beifall fand, und das Berliner Theater seine erschütternde „Medea“ mit Fräulein Agathe Barsescu in der Titelrolle, welche die temperamentvolle rumänische Künstlerin mit leidenschaftlicher Hingebung spielte, das zahlreich erschienene Publikum fesselnd und erschütternd in hohem Grade. Ein Großer, ein Alter hat gesprochen und ist mit Begeisterung gehört worden, bald kommen die Stürmer, die Jüngeren an die Reihe, ob ihre Werke ein ähnliches Echo erwecken?

weiter. Wie wir hören, erfolgt die Weiterreise nach Rominten bereits am Sonntag nachmittag. Die Kaiserin erschien heute morgen um $1/2$ 7 Uhr bereits mit ihren Kindern in der Cadiner Meierei und sah längere Zeit den Arbeiten zu. Dann begab sich die Kaiserin mit ihrem Leibarzt Dr. Zuncker in das Hospital und sagte den dort untergebrachten alten Frauen freundliche Worte. In der Gutsschmiede mußte der Schmied der Kaiserin Proben seiner Geschicklichkeit geben, und als sich die hohe Frau von dem Können des Meisters überzeugt hatte, übertrug sie ihm den Hufbeschlag des Prinzenponnys.

Elbing, 20. September. In Schneiders Hotel in der Heiligengeiststraße brach heute ein großes Schadenfeuer aus, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die in der Dachkammer schlafende Kellnerin und das Dienstmädchen konnten nicht mehr gerettet werden und erstickten. Der Schaden ist beträchtlich. — Im Beisein der Herren Generalsuperintendent D. Döblin, Konsistorialpräsident Meyer, Regierungspräsident v. Holwede, der Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten und zahlreicher Gemeindemitglieder wurde heute die neuerbaute St. Annenkirche feierlich eingeweiht. — Gerüchtweise verlautet hier, daß das Gefolge des Kaisers und der Kaiserin die Annahme der ihnen vom Sühneprinzen Tschun zugedachten Geschenke abgelehnt habe.

Danzig, 20. September. Der Kaiser ist heute mittag 12 Uhr 50 Minuten mit Sonderzug nach Marienburg gefahren. — Heute nachmittag 2 Uhr hat nun auch die vom Prinzen Heinrich befehligte Panzerflotte unsere Reede verlassen und die Rückfahrt nach Kiel angetreten. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" sowie das Begleitschiff „Sleipner" soll noch bis Montag an der kaiserl. Werft verbleiben.

Lautenburg, 20. September. Die Regierung hat die Bildung einer städtischen Sparkasse abgelehnt und ihre Genehmigung von der Bildung eines entsprechend hohen Garantiefonds abhängig gemacht.

Lippusch, 20. September. Durch einen am 19. Juli d. Js. nachmittags niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen wurde das Bahngleis auf dem Wegeübergange Kilometer 70,5 der Bahnstrecke Lippusch-Bütow versandet und unterspült. Der Förster Herr Kaczinski aus Grünthal bei Lippusch, der die vorhandene Betriebsgefahr bemerkte, beseitigte mit drei Arbeitern den Sand von den Gleisen und unterstopfte die unterspülten Stellen vor der Ankunft des Zuges 915, so daß dieser die gefährdete Stelle ohne nachteilige Folgen passierte. Für die bewiesene Hilfsthätigkeit ist Herrn Kaczinski kürzlich von der Eisenbahnverwaltung eine außerordentliche Belohnung zuerkannt worden

Czarnikau, 20. September. Gestern fand an der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt die Abgangsprüfung statt, welcher sich 21 Zöglinge unterzogen. Sie haben sämtlich bestanden. — An der Königlichen Präparandenanstalt in Rogasen fand im Laufe dieser Woche die Abgangsprüfung für die Präparanden der I. Klasse statt. Sämtlichen 16 Zöglingen wurde die Befähigung zum Eintritt in ein Lehrerseminar zuerkannt.

Insterburg, 21. September. Der aus dem Gumbinner Prozeß bekannte Sergeant Hickel gedenkt wie er einem Bekannten in Berlin mitteilte nach Ablauf der Dienstzeit in Berlin ein Geschäft einzurichten.

Bromberg, 20. September. Prinz Albrecht passierte gestern abend gegen 11 Uhr, aus dem Kaisermanöver kommend, mit seinem Salonzuge den hiesigen Bahnhof. Der Prinz begab sich über Posen und Breslau nach Camenz. — Auf dem hiesigen Bahnhof herrscht gestern abend sehr lebhafter Verkehr infolge der Durchfahrt vom Kaisermanöver kommender Truppen.

Inowrazlaw, 20. September. Rentier Reich, ein Inowrazlawer Bürger, starb in diesem Sommer im Bade. Er hat der Stadt 30 000 Mk. mit der Bestimmung hinterlassen, daß die Zinsen des Kapitals alljährlich gleichmäßig an Bedürftige aller drei Konfessionen verteilt werden sollen.

Mogilno, 20. September. Einen jähen Tod fand am Dienstag nachmittag der Deputatknecht Franz Kubiak in Olscha. Als er in Gemeinschaft mit dem Knecht Rachau ein Fuder Sand in der Gemeindegrube auflud, löste sich plötzlich eine gewaltige Erdscholle und verschüttete den Kubiak, der noch ein paar Schritte von der tiefsten Stelle der Grube fortgelaufen war, vollständig, während Rachau von der niederstürzenden Erde nur an den Füßen getroffen und niedergeworfen wurde. K. wurde zwar sofort durch Leute, die schnell herbeigeeilt waren, herausgegraben, war jedoch schon tot. Kubiak stand bei dem Besitzer Weiß im Dienst, war erst 32 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und vier Kinder im Alter von 4 Wochen bis zu 9 Jahren.

Posen, 20. September. Selbstgestellt hat sich heute der Student Boleslaus v. Bolewski, der von Greifswald flüchtig geworden war, als den Behörden die Organisation der geheimen polnischen Studenten- und Gymnasiasten-Verbindungen bekannt wurde. B. soll in der polnischen Bewegung eine hervorragende Rolle gespielt haben. — Die Strafkammer zu Gnesen verurteilte den katholischen Propst Jaskowski wegen Anreizung der Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten durch eine Rede auf einer Volksversammlung zu Kletzko zu 300 M. Geldstrafe.

Lokales.

Thorn, 21. September 1901.

— **Dank des Kaiserpaares** für die ihm in der Provinz Westpreußen dargebrachten Huldigungen. Der Kaiser hat dem Herrn Oberpräsidenten von Goßler folgendes Schreiben zugehen lassen: Ich kann es Mir am heutigen Schluß der diesjährigen Manöver vor Mir nicht versagen, erneut zum Ausdruck zu bringen, wie wohlthuend Uns die vielen Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit berührt haben, die Mir und der Kaiserin und Königin Meiner Gemahlin in diesen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht worden sind. Wie in der Stadt Danzig, so haben allerorten die Bewohner gewetteifert, ihre königstreue, patriotische Gesinnung durch jubelnde Begrüßungen und festlichen Schmuck der Häuser und Straßen kundzugeben. Bewegten Herzens spreche ich hierfür Unseren herzlichsten Dank aus und beauftrage Sie, dies zur Kenntnis der Provinz zu bringen. Einem Teil der Provinz haben durch die Manöver trotz der in diesem Jahre herrschenden landwirtschaftlichen Schwierigkeiten besonders hohe Einquartierungslasten auferlegt werden müssen. Mit besonderem Dank erkenne Ich daher die vortreffliche und bereitwillige Aufnahme an, welche die Truppen in allen Kreisen und Ortschaften gefunden haben. Danzig, an Bord M. J. „Hohenzollern", den 19. September 1901.

— **Personalien**. Der Oberförster Danckelmann in Gnewau, Regierungsbezirk Danzig, ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einberufen worden. — Der Regierungsassessor Dr. von Hippel zu Elbing ist der Königlichen Regierung zu Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Labujewski am Progymnasium in Löbau ist nach St. Wendel in der Rheinprovinz versetzt worden.

— **Ordensverleihungen**: den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Oberst Riebes, Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommerschen) Nr. 61, Oberst Gühler, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176, Oberst z. D. von Bose, Kommandant des Fuß-Artillerie-Schießplatzes Thorn, Militär-Intendant, Wirklicher Geheimer Kriegsrat Hoefer beim XVII. Armee-Korps; den Roten Adler-Orden vierter Klasse: Rittmeister Vogel im Train-Bataillon Nr. 17, Hptm. Wohlgemuth im Infanterie-Regiment von Borke (4. Pommerschen) Nr. 21, Hauptmann Fenski im Infanterie-Regiment Nr. 176, Hauptmann z. D. Wegener, Bezirks-Offizier beim Landwehrbezirk Thorn, Ober-Stabsarzt Dr. Duvinage, Regiments-Arzt des Infanterie-Regiments Nr. 176, Militär-Intendanturrat Heyne bei der Intendantur des 17. Armee-Korps; den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: Oberstleutnant Wittko, Kommandeur des Pionier-Bataillons Nr. 17, Oberstleutnant Pelkmann, Kommandeur des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, General-Oberarzt Dr. Rothe Divisions-Arzt der 35. Division, Ober-Stabsarzt Dr. Riebe, Garnison-Arzt in Thorn, Konsistorialrat Witting, Militär-Oberpfarrer des 17. Armee-Korps; den Kgl. Kronenorden vierter Klasse: Festungs-Oberbauwart Reinhold bei der Fortifikation in Thorn; das Allgemeine Ehrenzeichen: Vizefeldwebel Werner im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommerschen) Nr. 61, Wachtmeister und Zahlmeister-Aspirant Werner im Train-Bataillon Nr. 17, Büchsenmacher Büttner beim Infanterie-Regiment von Borke (4. Pommerschen) Nr. 21, Büchsenmacher Droß beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11.

— **Schießauszeichnungen**. Der Kaiser hat der 6. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 128 und der 4. (Feldhaubitz-) Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 das Kaiserabzeichen für 1901 für bestes Schießen verliehen.

— **Besuch**. Der Bischof Dr. Rosentreter trifft Sonnabend, den 5. Oktober aus Pelplin, über Bromberg kommend hier ein, um verschiedene Amtshandlungen vorzunehmen. Er wird von den katholischen Bewohnern feierlich empfangen werden.

— **Die Reichsbanknebenstelle Anclam** wird vom 16. Oktober cr. ab mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr versehen worden. Wechsel auf Anclam, welche nach dem 16. Oktober fällig werden, werden von jetzt ab von der Reichsbank angekauft.

— **Der Zugang zur Bazarkämpe** von der Eisenbahnbrücke ist durch Beseitigung der Drücker an der Thüre gesperrt. Anscheinend sind dieselben von ruchlosen Händen weggenommen. Da gerade jetzt bei dem schönen Wetter der Spaziergang auf der Bazarkämpe ein sehr angenehmer ist, so wäre die Beseitigung der Sperre schleunigst und dringend erwünscht.

— **„Hoch lebe der Reservemann!"** Dieses geflügelte Wort kam gestern und heute wieder zur vollen Bedeutung. Nach den gestrigen Entlassungen zur Reserve fanden in den verschiedensten Lokalen Abschiedsfeiern der Vaterlandsverteidiger statt, bei denen das Lied „Hoch lebe der Reservemann" stieg. Mit aufgerollten Achselklappen und dem Stöckchen mit der Troddel durchwanderten die Reservemänner die Straßen. Mit vier Sonderzügen wurden dieselben nach den verschiedensten Richtungen heute zur Heimat befördert.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 6 Sachen zur Verhandlung an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den Fleischbeschauer August Schulz aus Podgorz und hatte das Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zum Gegenstande. Der Angeklagte ist amtlich bestellter Fleischbeschauer für Podgorz. Am 13. April 1901 wurden ihm von dem Fleischermeister Paluszkiewicz aus Podgorz zwei Schweine, eine große Sau und ein kleines Schwein, zugeführt, welche Tiere er auf Trichinen untersuchen sollte. Nach mikroskopischer Untersuchung erklärte Angeklagter beide Schweine für trichinenfrei, worauf das Fleisch dem Paluszkiewicz aus geliefert wurde. Während Paluszkiewicz das Fleisch von dem kleinen Schweine im frischen Zustande in seinem Geschäfte verkaufte, ließ er das Fleisch von der großen Sau mit Ausnahme der Speckseiten, welche er einpökelte, zu Wurst verarbeiten. Hauptsächlich stellte er aus letzterem Fleisch Cervelat-, Mett- und sogenannte pommersche Wurst her. Von der Cervelatwurst verzehrte Paluszkiewicz selbst mehrere Portionen; die übrige verkaufte er teils an seine Kunden, teils versandte er sie nach auswärts. Bald nach dem Genusse dieser Wurst stellten sich bei Paluszkiewicz und 47 anderen Consumenten Krankheitserscheinungen von Trichinosis ein. Man forschte nach der Ursache und stellte fest, daß das Fleisch der vom Angeklagten untersuchten Sau, das er für trichinenfrei erklärt hatte, doch trichinenhaltig war. Die Anklage machte dem Angeklagten nun den Vorwurf, daß er bei der Untersuchung des Fleisches im hohen Grade leichtfertig verfahren habe. Sie behauptete, daß er nicht nur im vorliegenden Falle, sondern auch in verschiedenen anderen Fällen im angetrunkenen Zustande mikroskopische Untersuchungen vorgenommen, daß er mehrfach Proben von verschiedenen Schweinen herausgeschnitten und dieselben durcheinandergeworfen habe, sodaß er garnicht wissen konnte, von welchem Schweine die Proben herrührten, und daß er sogar in einzelnen Fällen die geschlachteten Schweine abgestempelt habe, ohne das Fleisch auf Trichinen untersucht zu haben. Nach alledem hielt sie den Angeklagten einer fahrlässigen Körperverletzung für schuldig und beantragte dessen Bestrafung mit sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und behauptete, daß er die mikroskopische Untersuchung des hier in Frage kommenden Schweines mit der größten Sorgfalt vorgenommen habe. Dessen ungeachtet, meinte er, könne es doch möglich sein, daß das Schwein in geringer Anzahl Trichinen gehabt habe. Eine Anzahl der Zeugen bestätigte die Behauptungen der Anklage, andere Zeugen, darunter der Bürgermeister Kühnbaum, dagegen bekundeten, daß Angeklagter sein Amt als Fleischbeschauer stets gewissenhaft versehen und zu keinerlei Ausstellungen Veranlassung gegeben habe; insbesondere ging aus der Bekundung eines Teiles dieser Zeugen hervor, daß Angeklagter an dem hier in Frage kommenden Tage nicht angetrunken gewesen ist. Der Gerichtshof vermochte sich unter diesen Umständen nicht davon zu überzeugen, daß den Angeklagten im vorliegenden Falle eine strafbare Fahrlässigkeit treffe; er erkannte deshalb auf Freisprechung. (Schluß folgt.)

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,36 Meter.

— **Zugelaufen** eine kleine, braune Henne, abzuholen von Krumm, Fischerstr. 55.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

Gramtschen, 21. September. Auf dem Terrain des zu der hiesigen Kirchengemeinde gehörenden Gute Gostkowo soll eine evangelische Kirche gebaut werden. Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet hierzu die feierliche Grundsteinlegung statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. September. Die am Montag beginnenden gutachtlichen Vernehmungen Sachverständiger zum Zolltarif im Handelsministerium dürften sich bis Oktober erstrecken.

Hirschberg, 21. September. Ein Wagen mit 12 Schulkindern ist durch Zusammenstoß mit der elektrischen Straßenbahn zertrümmert worden. Die Kinder und der Kutscher wurden schwer verletzt.

Mannheim, 21. September. In Berghausen verbrannte eine 70jährige Witwe; die Kleider fingen beim Lichtanzünden Feuer.

Chemnitz, 21. September. Nach Meldungen aus den Industrieplätzen Sachsens und Thüringens zeigt sich der wirtschaftliche und industrielle Niedergang in fortgesetzt erhöhtem Grade. In den letzten Tagen haben wieder mehrere als erstklassig angesehene Firmen, darunter eine Großgarnfirma in Chemnitz und je eine Großschuhfabrik in Weißenfels und Gera, ihre Insolvenz angemeldet. Die Arbeiterentlassungen und Betriebsreduzierungen in den Fabriken dauern an und mehren sich allwöchentlich, ohne daß eine Aenderung der Lage abzusehen ist; auf einzelnen Plätzen stellten altangesehene Firmen den Betrieb ganz ein, andere ließen bis 10% Lohnreduktionen eintreten.

Prag, 21. September. Massenentlassungen von Arbeitern sind hierselbst erfolgt. Zahlreiche große Betriebe haben die Zahl ihrer Arbeiter bis um 40% beschränkt.

Paris, 21. September. Die letzten Benediktiner-Mönche und -Nonnen haben die Abtei Solesmes verlassen und sind nach England abgereist. Die ausgewiesenen Jesuiten haben eine Zuflucht beim Erzbischof Skrebensky in Prag gefunden.

Compiègne 20. September. Der Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, dem Kammerpräsidenten Deschanel und dem Senatspräsidenten Fallieres den Alexander Newski-Orden und den übrigen Ministern den Weißen Adler-Orden verliehen. Präsident Loubet hat dem Kaiser von Rußland kostbare Gobelins und der Kaiserin eine Gruppe aus Sevres-Porzellan zum Geschenk gemacht.

Petersburg, 21. September. Wie verlautet soll die Rückreise des Zarenpaares aus Frankreich bis Kiel über Land erfolgen; von Kiel werde das Zarenpaar mit den kaiserlichen Kindern den Seeweg nach Libau nehmen, wo der Ankunft des Kaiserpaares am 23. September entgegengesehen werde. Nach Besichtigung des neuen Kriegshafens werde das Zarenpaar sich nach Skierniewice begeben und dortselbst am 25. September eine Parade über die Warschauer Garnison abhalten. Nach der Parade werde die Abreise nach Spala erfolgen, wo große Jagden abgehalten werden sollen. Etwa für Mitte Oktober sei die Uebersiedelung des Zarenpaares nach Livadia geplant.

London, 20. September. Ueber die Stimmung im Burenheere giebt der Brief eines englischen Soldaten aus Transvaal ein Bild; in diesem Briefe heißt es: „Wir sandten einen Hauptmann und einen Soldaten mit Lord Kitcheners letzter Proklamation, welche die Uebergabe vor dem 15. September verlangt, ab, aber die Bettler wollten sich nicht ergeben, sondern lieber gehängt werden; sie hatten sogar die Frechheit (!) nach dem Marktpreise der Eier in Johannesburg zu fragen, indem sie sagten, daß sie viele davon hätten und sie gern in die Stadt schicken möchten. Ihr seht also, daß der Krieg noch ins Ungewisse dauern wird, da ein solcher Geist unter den Buren herrscht."

Den vierten Erfolg der Buren

bedauert Lord Kitchener nach London melden zu müssen; er depeschiert:

„**Pretoria**, 19. September. **Zwei Geschütze** der königlichen reitenden Artillerie, welche unter **Eskorte einer Kompagnie** berittener **Infanterie** von den hydraulischen Werken abgegangen waren, **wurden bei Vlakfontein** (15 Meilen südlich der Werke) von einer überlegenen feindlichen Macht (hier sind es schon keine „Banditen" nach Chamberlain'scher Taufe mehr. D. Red.) **umzingelt** und **fielen** in die **Hände des Feindes**. Ein Leutnant wurde getötet. Englische Kolonnen sind zur Verfolgung des Feindes abgesandt."

Mit den gestern gemeldeten Geschützen haben die Buren also nun bereits 1 Batterie erobert, welcher Zuwachs ihnen besonders angenehm sein wird. Die den Engländern aus diesem bekannten Munde zugesandten „Grüße" werden ihnen weniger angenehm sein.

Auch dieser neue Erfolg wird das moralische Gewicht der Buren noch mehr stärken. Der Anfang der dritten Sommerkampagne des im nächsten Monat 2jährigen Krieges war bei ihrer bisher doch kurzen Dauer vielversprechend, mögen sich die Chancen im Interesse des schwer geprüften Volkes des Transvaal- und Oranjefreistaates in naher Zukunft noch besser gestalten und ihnen zum endlichen wohlverdienten und berechtigten Siege verhelfen!

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. September. Fonds fest.		20. Septbr.
Russische Banknoten	216,20	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,40	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,50	90,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,30	100,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,10	99,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,50	90,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,—
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	87,—	86,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	96,50	96,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	97,—	96,90
" " 4 pCt.	102,20	102,75
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	97,75	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	26,—	25,95
Italien. Rente 4 pCt.	99,20	99,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,40	79,25
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	172,75	172,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	196,10	195,25
Harpener Bergw.-Akt.	148,60	148,30
Laurahütte Aktien	177,50	176,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Torn Sadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Septmeber	159,25	159,—
" Oktober	160,25	195,50
" Dezember	165,—	164,25
" loco Newyork	$76,^1/_2$	—,—
Roggen: September	135,50	135,25
" Oktober	136,—	135,75
" Dezember	139,—	138,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	41,90	—,—

Wechsel-Diskont $3^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfus $4^1/_2$ pCt.

Produktenmarkt.

Thorn, 21. September 1901.

Tendenz: unverändert.

Weizen: alter 170—176 Mk.

Sommerweizen: 150—155 M.

Roggen: alter und neuer 145—150 M.

Gerste: je nach Qualität 120—130 Mark.

Hafer: alter 140—144 M.

do. neuer 125—130 Mk.

Erbsen! Futterware 132—140 M.

Ein erstklassiges Fahrrad für nur 1 Mk.

hat jeder Aussicht zu gewinnen, der ein Los zu der bereits am 12. Okt. a. c. stattfindenden Ziehung der **Königsberger Tiergartenlotterie** kauft. Es kommen planmäßig zur Verlosung **45 erstklassige Damen- u. Herren-Fahrräder,** Ankaufspreis **11 250** Mk., sowie **1555** Gold- u. Silbergewinne i. W. von **18 750** Mk. Lose a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. H. **C. Dombrowski, Wladislaus Stankiewicz vorm. Oskar Drawert, Käthe Siewerth, J. Skrzypnik, A. Mathesius.**

Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, THORN Fernsprech-Anschluß 101,

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.



Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen 3,00 Makr,	im Syphon a 5 Liter 1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark.
helles "	36 " 3,00 "	" " a 5 " 1,50 "	" 1 " "	0,30 "
Böhmisch Märzen . . .	30 " 3,00 "	" " a 5 " 2,00 "	" 1 " "	0,40 "
Münchener (a la Spaten) .	30 " 3,00 "	" " a 5 " 2,00 "	" 1 " "	0,40 "
Export (a la Culmbacher) .	25 " 3,00 "	" " a 5 " 2,25 "	" 1 " "	0,45 "
Bockbier (Salvator) . . .	25 " 3,00 "	" " a 5 " 2,25 "	" 1 " "	0,45 "

Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon a 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu .	18 Flaschen 3,00 Mark,	im Syphon a 5 Liter 2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark.
" Bürgerbräu . .	18 " 3,00 "	" " a 5 " 2,50 "	" 1 " "	0,50 "
Culmbacher Exportbier . .	18 " 3,00 "	" " a 5 " 2,50 "	" 1 " "	0,50 "

Engl. Porter (Barklay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.

Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. 2,50 Mk.

Sauerstoffwasser 10 Flaschen inkl. Fl. 2,40 Mk.
30 " " " 6,00 "

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vorteilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Landwehr-  Verein

Zur Beerdigung des Kameraden Steueraufseher **Balz** tritt der Verein Montag, den 23. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr am Nonnenthor an.

Der Vorstand.

Nähmaschinen-Reisender,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per 1. Oktober gesucht. Derselbe muß in der Branche vollständig bewandert sein und kleine Reparaturen selbständig ausführen können. Bei zufriedenen Leistungen wird gute und dauernde Stellung mit lohnendem Einkommen zugesichert. Offerten mit Lebenslauf unter **O. S. 3000** an die Geschäftsstelle di ser Zeitung.

Lehrling,

jüngerer Komtorist und Buchhalterin fürs Komptoir **gesucht.**

Offerten unter **Z. 300** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein Hausdiener,

unverheiratet, findet den 1. Oktober cr. Stellung bei

Benno Richter.

Wer Stellung sucht, sende seine Adr. an **H. Schadrack, Berlin S.O. 33.**

Ich suche ein

junges Mädchen

als **Verkäuferin,** der polnischen Sprache mächtig, für mein **Putz-Geschäft** von sofort.

Ludwig Leiser,
Altstädtischer Markt 27.

Junge Mädchen,

die das **Putzgeschäft** erlernen wollen, können sich sofort melden.

Ludwig Leiser.

Schleusenau (Bromberg). Wegzugshalber beabs. auch mein zweites **Grundstück** mit 3 Läden für 33 000 Mk. zu verkaufen. Mietsertr 2228 Mk. Hyp. 4%. Anz. 6- bis 7000 Mk. Näh. Bromberg, Friedenstraße 29, 1 Tr. r.

Auf **Gut Ernstrode** stehen 3 starke ausrangierte

Pferde

zum Verkauf.

Asthma

Bronchiol-Cigaretten*)

ges. gesch. No. 43 751. Praepara nach Dr. Abbst. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50

in

Königl. Apotheke A. Pardon,
Thorn.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Conditorei-Café

Altstädtischer Markt 16

von

Dorsch & Schultz

empfiehlt

seine im Sezessionsstil eingerichteten Räumlichkeiten.

Bestellungsgeschäft I. Ranges.

Erster Verkäufer u. Disponent

zum baldigen oder späteren Eintritt bei hohem Gehalt für meine

Posamenten- u. Kurzwaren-Abteilung

gesucht. Betreffender muß der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, und absolut tüchtig und branchekundig sein.

Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüchen und nur prima Zeugnissen erbeten.

M. Schneider,
Posen,
Berlinerstraße 19.

Wegen Aufgabe!

Zirka 500 Stück Kinder- und Hausschürzen

gelangen

Montag, Dienstag und Mittwoch

zu **jedem annehmbaren Preise zum Ausverkauf.** Es sind noch sehr **elegante** Sachen darunter.

H. Salomon jr.,
Seglerstrasse 30.

Bürsten- und Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein

gut sortiertes

Bürstenwaren-Lager

zu den

billigsten Preisen.

Elisabethstraße 11.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 24. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr

werde ich auf der bekannten Auktionsstelle am Königl. Landgericht hierselbst

1 Paneelsopha,
1 Sophatisch mit Decke,
1 großer Teppich,
1 Spiegelspind m Spiegel,
1 Damenschreibtisch,
1 Vertikow usw.

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 21. September 1901.

Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 24. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr

werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königl. Landgericht hierselbst

1 Pianino, 1 Paneelsopha, 1 großes Bild, 3 Trumeauxspiegel mit Console

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 20. September 1901.

Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Bauschule Gera, Reuss j. L.
„Vorunt. 1. Okt., Hauptunt. 4. Nov.

Umzüge, Fuhren werden billigst gefahren. **Robert Poesch,** Schuhmacherstr. 19.

---

1 Ger. Betten zu verk. Seglerstr. 22, I.

Spritzenschläuche

Berhard Leisers Seilerei.



Jagdgewehre

Schusswaffen all. Art lief. in unerreicht. Qualität u. Schussleistung am reellsten

E. Steigleder, BERLIN, Dorotheenstr. 60.

Preisl. üb. Waff., Jagd-, Schützengeräte, Munition b. Angabe d. Ztg. grat. u. frco.

Ziegeleipark.

Sonntag, den 22. September:

Gr. Militär-Garten-Konzert

ausgeführt von der **gesamten** Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit vielfarbigem bengalischen Licht.

Ende 10 Uhr. **Ende 10 Uhr.**

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhdlg. **Duszynski, Breitestraße** u. **Glückmann Kaliski** Artushof sowie dem Delicatessengeschäft **Kalkstein v. Oslowski, Brombergerstraße:** Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 40 Pf. **An der Kasse:** Einzelperson 25 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 50 Pf. Kinderbillets 10 Pf. Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Für **Speisen und Getränke,** insbesondere für eine **reichhaltige Abendkarte** ist bestens Sorge getragen.

Meyer & Scheibe.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstraße** zu richten.

Straße	Etage	Zim.	M.
Gerberstr. 33/35	1. Et.	6 Zim.	1400 M.
Mellienstr. 138	2. Et.	8 "	1000 "
Wilhelmsplatz 6	4. Et.	4 "	875 "
Brombergerstr. 45	pt.	6 "	800 "
Gerberstr. 27	2. Et.	4 "	750 "
Breitestr. 29	3. Et.	5 "	750 "
Wilhelmsplatz 6	pt.	4 "	700 "
Jacobstr. 15	2. Et.	4 "	650 "
Gerechtestr. 5	3. Et.	4 "	600 "
Altst. Markt 8	3. Et.	4 "	600 "
Baderstr. 20	1. Et.	3 "	500 "
Brombergerstr. 43	1. Et.	4 "	500 "
Araberstr. 4	2. Et.	5 "	500 "
Coppernicusstr. 8	1. Et.	4 "	480 "
Brückenstr. 14	1. Et.	3 "	400 "
Gerberstr. 27	1. Et.	2 "	350 "
Gerberstr. 27	2. Et.	2 "	325 "
Mellienstr. 66		3 "	300 "
Mellienstr. 66		3 "	300 "
Gerstenstr. 3	4. Et.	3 "	280 "
Schillerstr. 20	1. Et.	3 "	270 "
Gerechtestr. 5	4. Et.	2 "	270 "
Gerechtestr. 35		3 "	250 "
Gerechtestr. 35		2 "	250 "
Strobandstr. 4	part.	2 "	230 "
Strobandstr. 4	Keller	"	200 "
Bäckerstr 37,	2. Et	1 "	108 "

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Bachestraße 2

ist meine frühere **Wohnung** sogleich zu vermieten.

Justizrat **Trommer.**

Heller Keller z. verm. Strobandstr. 17.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu vermieten Schloßstraße 10.

Viktoria-Garten.

Heute Sonntag, d. 22. d. Mts.,

Familienkränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Restaurant Grünhof

empfiehlt Sonntag

frischen Pflaumenkuchen.

Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.

Am

Donnerstag, d. 26. Septbr. 1901
abends ½9 Uhr

Generalversammlung

im **Artushof,** Zwischengeschoß.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Beschlußfassung über Stenographie, Turnen u. sonstige Unternehmungen.

Thalgarten.

Sonntag von 4 Uhr nachmittags ab werden die so beliebten **Unterhaltungsmusiken** wieder aufgenommen, und soll **Kaffee** sowie **Spritzkuchen** verabreicht werden.

F. Klatt.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, d. 22. Septbr. 1901,

Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Garten-Konzert.

Von 7 Uhr abends ab:

Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Klemp.



Dampfer „Thorn"

fährt bei schönem Wetter

Sonntag, den 22. d. Mts.,

nach

„Soolbad Czernewitz".

Abfahrt ½3 Uhr.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag: Beginn des Abendsgottesdienst 5¾ Uhr und Predigt.
Montag: Beginn der Andacht um 7 Uhr.
Seelenfeier und Predigt 11½ Uhr, in dem Betsaal: Seelenfeier und Predigt 11¾ Uhr.
Nachmittags 4¼ Uhr: Predigt in der Synagoge.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu ein Zweites Blatt und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.